

AURALIC



Aromatherapie

Mit dem Auralic Altair G1 stellt sich uns ein echtes Multitalent, der alles mitbringt, um vom ersten Augenblick an Eindruck zu schinden. Aber wie macht er sich wohl bei intensiverer Begutachtung?

Julian Kienzle

Nicht viele Streamer schaffen den Ritt auf Messers Schneide zwischen Bezahlbarkeit, Ausstattung, „User Experience“ – wie man so schön auf Neudeutsch sagt – und Klangqualität so, wie der Auralic Altair G1.

Er ist zwar nicht besonders groß, aber überraschend schwer und fühlt sich extrem hochwertig an. Da stimmt jede Kante, die Rückseite mit den massiven Anschlussbuchsen ist makellos, das schöne und recht große Farbdisplay, auf dem auch Albumcover gut zur Geltung kommen, sitzt sauber zwischen den beiden leicht hervorstehenden Kanten rechts und links. Das machen Geräte, die das Dreifache kosten, teilweise auch nicht besser.

STICHWORT

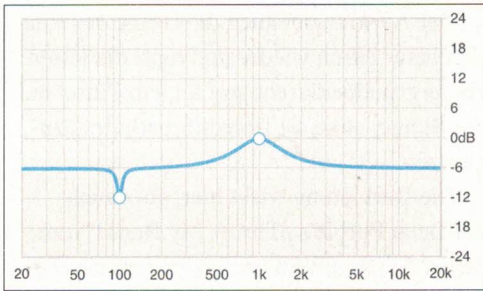
IP-Adresse

Sofern der Altair G1 mit einem Netzwerk verbunden ist, zeigt er nach dem Einschalten automatisch seine IP-Adresse im Display an. Alternativ finden Sie diese auch in den Einstellungen.

Bedient wird der Altair ab Werk entweder intuitiv über den Drehregler auf der Front, der gleichzeitig auch zum Bestätigen einer Auswahl und – sofern aktiviert – zum Regeln der Lautstärke genutzt wird, oder über Apps für Tablet oder Smartphone.

Dabei bietet Auralic mit „Lightning DS“ eine hervorragende Lösung aus eigenem Hause. Diese App sieht verdammt schick aus, bedient sich flüssig und logisch und bietet alle notwendigen Funktionen. Wir konnten in unserer Zeit mit dem Auralic auch keinerlei Störungen feststellen, sondern waren mit der Performance und Stabilität rundum zufrieden.

Nachteil der proprietären Lösung: Es gibt sie aktuell leider nur für iOS-basierte Geräte. Android-Nutzer gehen leer aus – zumindest was Auralics eigene Anwendung angeht. Da Lightning DS aber auf dem Open Home-Standard basiert, lässt sich der Auralic zum Beispiel auch einwandfrei über die BubbleUPnP-App, die auch auf Android läuft, steuern.



Der parametrische Equalizer mit bis zu 16 Bändern erlaubt exakte Justage der Klangsinger oder auch Anpassung an raumakustische Faktoren.

Als weitere Alternative kann der Altair dank Roon Ready in ein Roon-Netzwerk als Ausgabegerät eingebunden werden, und auch hier funktioniert sowohl Android als auch Apple – und zudem profitiert man von Roons umfangreicher Metadaten-Verarbeitung und DSP-Funktionen.

Der hat's in sich

In der Hinsicht hat der Auralic aber selbst schon deutlich mehr zu bieten, als die meisten Konkurrenten. So gibt es beispielsweise einen umfangreich programmierbaren parametrischen Equalizer und sogar eine Anpassung an die Lautsprecher-Aufstellung inklusive Gain und Kompensation für unterschiedliche Abstände zur Auswahl.

Genau wie die meisten anderen Einstellungen sind diese auch über das integrierte Display einfach zu finden, und die Bedienung funktioniert auch hier gut.

Eine Fernbedienung gibt es bei Auralic übrigens nicht (mehr). Man kann dafür aber über den Menüpunkt „Smart-IR-Einstellungen“ eine beliebige Infrarotfernbedienung anlernen. Das hat bei uns auch einwandfrei funktioniert, und der Auralic reagierte fix und zuverlässig auf die Eingaben mit verschiedenen Modellen anderer Hersteller, die wir entsprechend „trainierten“.



Symmetrische Ein- und Ausgänge, robuste Cinch-Buchsen und getrennte USB-Eingänge für Datenträger und Signale von einem PC. So muss das sein!

Trotzdem, so geschmeidig, wie mit einer vorprogrammierten Remote läuft es dann doch nie. Zum Beispiel kann man eine Taste auf der Fernbedienung nicht doppelt belegen, wie es bei vielen Modellen am Markt – etwa bei der „Okay“-Taste, die oft gleichzeitig als „Play/Pause“ fungiert – der Fall ist.

Was uns im Umgang mit dem Altair G1 ganz besonders gut gefallen hat, ist die Integration der Bedienungsanleitung in die Menüstruktur. Sowohl über das Display im Gerät als auch über die App beziehungsweise im Browser-Interface – dieses funktioniert auf allen Gerätetypen und ermöglicht durch Eingabe der **IP-Adresse** des Auralic ins Browser-Adressfeld, Einstellungen vorzunehmen – wird jeder Menüpunkt und jede Auswahloption knackig, aber verständlich und informativ erläutert.

Da die Übersetzung ins Deutsche auch vergleichsweise gut gelungen ist, bleiben hier keine Fragen offen, und man spart sich das nervige Blättern durch eine Gebrauchsanweisung. Jede Erläuterung taucht direkt dort – und auch nur dort – auf, wo man sie braucht. So kommt es, dass sich der Altair G1 stolperfrei bedienen lässt – auch und gerade in Anbetracht seiner umfangreichen Funktionsauswahl:

Er nimmt Musik nämlich nicht nur aus dem Heimnetzwerk, von Streaming-Diensten, via Bluetooth oder Airplay entgegen, sondern bietet außerdem digitale Eingänge für Koax, Optisch, USB und AES/EBU sowie eine Schnittstelle für externe USB-Festplatten. Optional kommt der Altair G1 sogar mit eingebauter, zwei Terabyte großer SSD-Festplatte und wird so zum vollwertigen Musik-Server – der auch noch selber rippen kann (mehr dazu im Kasten auf der nächsten Seite).

TEST-GERÄTE

Digital-Quellen:

Audiodata Musikserver MSII, Bluesound Node 2i, Wavera WDAC 3C, T+A MP 2000R

D/A-Wandler:

Musical Fidelity M6sdac

Vollverstärker:

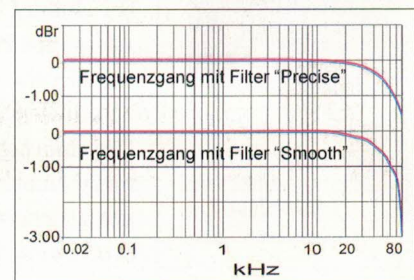
Audiolab 8300A, Musical Fidelity M8xi

Lautsprecher:

PMC Twenty5.23, PMC Twenty5.22, DALI Epicon 6

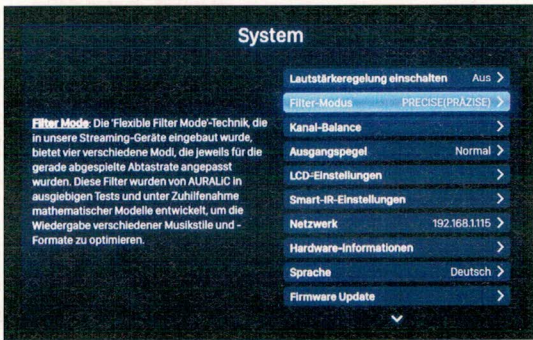
Kabel:

Van den Hul, Oehlbach, HMS, Audioquest, Black Connect



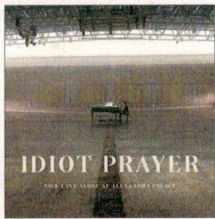
DAC-FILTER

Der Altair G1 bietet vier verschiedene DAC-Filter-Modi und damit ein schönes Spielzeug für aufmerksame Hörer. Hier exemplarisch der bei uns gemessene Frequenzgang mit dem „Precise“-Filter im Vergleich zum „Smooth“-Filter.



Im Einstellungsmenü sorgen Erklärungen direkt im Geräte-Display für einfache Bedienung. Die Schrift ist allerdings ziemlich klein und aus der Entfernung schlecht lesbar.

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT
Nick Cave
Idiot Prayer: Nick Cave Alone at Alexandra Palace



Eindringlich und intim vorgetragenes Lock-down-Konzert nur mit Nick Cave und seinem Piano.

Klanglich spiegelt sich die offensichtliche Sorgfalt der Entwickler in Bezug auf Ausstattung, Bedienbarkeit und Verarbeitung absolut wider und kann wahrlich überzeugen – das ist auch gut so, denn der Altair G1 bietet leider keine digitalen Ausgänge, die externe und potenziell noch bessere D/A-Wandlung erlauben würden. Wirklich schade, denn so verbaut Auralic den Weg für spätere Upgrades.

Nichtsdestotrotz überzeugt der Altair G1 besonders tonal auf ganzer Linie, präsentiert bei „Jubilee Street“ von „Nick Cave Alone at Alexandra Palace“ Klavier und Stimme mit viel Gefühl, sanft und seidig, aber auch mit natürlichem Körper, voluminös und sonor. Der eindringliche Vortrag erzeugt Gänsehaut und erlaubt wohligh-melancholisches Schwelgen gleichermaßen wie er das explosive und doch intime Finale energiegeladen, wenngleich nicht ganz so impulsiv wie es möglich wäre, herausschmettert.

Der Auralic gibt auch die Größe des Raumes naturgetreu wieder und tupft die leisen Hintergrundgeräusche mit feinem Pinsel auf die Bühne, ohne sie fremdkörperhaft abzugrenzen.

Die Darbietung wirkt hier, aber auch bei Deep Purple's „Throw My Bones“ vom neuen Album „Whoosh!“ oder dem psychedelisch-folkigen „God And The Policeman“ von The Flaming Lips farbig, eingängig, voll und ungemein aromatisch.

Abstriche muss man dafür in den Aspekten von Dynamik und Schnelligkeit machen. Der Altair G1 spielt keineswegs müde, aber im direkten Vergleich fehlt es ihm etwas an „Punch“. Selbst treibenden Hardrock vom Schlage einer Band wie Deep Purple geht er eher etwas gelassener an.

Seine Emotionalität und tonalen Qualitäten erlauben dem Altair G1 aber gerade auch gepaart mit der etwas zurückhaltenen Dynamik und den weicher gezeichneten Kanten, seine Hörer in einen Mantel aus Wohlbefinden zu hüllen: Mit dem Auralic zu hören hat geradezu etwas Therapeutisches!

Der Altair G1 weiß also nicht nur auf den ersten Blick zu beeindrucken, sondern besteht auch mit Bravour den Test auf Herz und Nieren. Ein wirklich tolles Teil und als audiophile „Aromatherapie“ gerade für stressgeplagte HiFi-Redakteure ein wohlthuender Ruhepol, den wir nur ungern wieder gehen lassen. ■

AUCH FÜR CD-HÖRER INTERESSANT

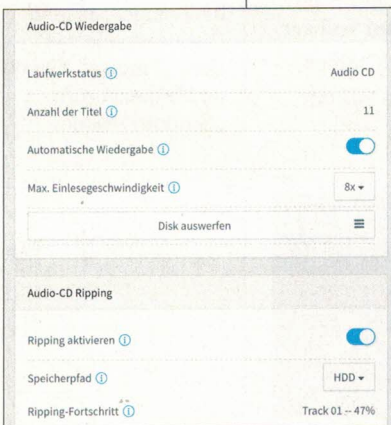
Wer noch einen Haufen CDs herumliegen hat und diese gerne auf einem Server abspeichern möchte, wird sich zwangsläufig mit dem Thema „Ripping“ auseinandersetzen müssen. Die am meisten verbreitete Methode ist dabei wohl das recht aufwendige manuelle Rippen am PC.

Einfacher geht's mit der Ripping-Funktion des Altair G1. Schließt man ein beliebiges handelsübliches USB-CD-Laufwerk an den USB-Eingang des Auralic an, so kann dieser die eingelegte CD vollautomatisch einlesen und sie auf einer Festplatte speichern.

Um Jitter zu minimieren, liest der Altair die CD mehrmals ein, vergleicht die Ergebnisse und speichert die Daten temporär im Cache.

Das Besondere: Der Altair kann die CD nicht nur rippen, sondern diese auch fast wie ein ganz normaler CD-Player abspielen. Nur dass man hier die Wiedergabe sogar vom Tablet aus steuern kann und dabei im Hintergrund eine Sicherung der Musik erstellt wird.

Sofern in der Datenbank Musicbrainz vorhanden, zeigt der Auralic die CD sogar schon während der Wiedergabe mitsamt Metadaten wie Coverart und Songtiteln sowohl auf dem Display als auch in der App. Das macht richtig Spaß!



Auralic Altair G1

Preis: ab 2400 € (mit integrierter

2-TB-SSD-Festplatte 2800 €)

Maße: 35 x 9 x 32 cm (BxHxT)

Garantie: 3 Jahre (nach vorheriger Registrierung)

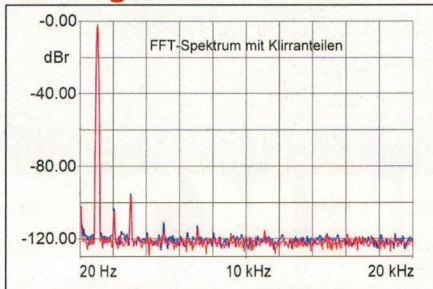
Kontakt: AudioNext

Tel.: +49 201 5073950

www.audionext.de

Auralics Altair G1 vereint in sich alles von DAC über Musikserver und Ripper bis hin zum Streamer. Zudem sieht er schick aus, ist hochwertig verarbeitet und klingt auch noch gut – eine echte Ansage, besonders in der 2.000-Euro-Klasse. Der hat das Zeug zum Klassiker!

Messergebnisse



Rauschabstand bez. auf 24 Bit	106 dB
Rauschabstand bez. auf 16 Bit	90 dB
Rauschabstand Digital Null	108 dB
Klirrfaktor bei -9dBFS	0,001 %
Klirrfaktor bei -60dBFS	0,4 %
Wandlerlinearität bei -90dBFS	<0,1 dB
Kopfhöreranschluss	4,7/2,1 Ohm/Volt
Lautstärksteller, Gleichlauffehler bei -60 dB	<0,1 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	11,2 W/13,4 W(224 Volt)

Labor-Kommentar



Unser Messlabor bescheinigt dem Altair G1 durchweg hervorragende

Ergebnisse. Die vier verschiedenen DAC-Filter haben einen messbaren Einfluss auf den Frequenzgang.

Ausstattung

Eingänge je 1 x koaxial, optisch, USB-B, USB für Datenträger und AES/EBU; Ausgänge in XLR und Cinch, Kopfhörerausgang auf der Front; Bluetooth, Airplay, UPnP-Streaming, Roon Ready, proprietäre App, Zugang zu Streaming-Diensten; CD-Ripping- und Wiedergabe-Funktion; keine Fernbedienung

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU STREAMER 84%

KLANG-NIVEAU DAC 85%

PREIS/LEISTUNG



ÜBERRAGEND

NEU



PULSE SUB+

**JUST ADD BASS:
ERLEBE DEN NEUEN
WIRELESS AKTIV
SUBWOOFER.**



www.bluesound-deutschland.de